

# Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1922 Nr. 62

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 215

Bezugspreis:

monatlich 21.12. — ohne Porto. Die Bestellungen nehmen sämtliche Postämter, Buchhandlungen und andere Anstalten entgegen.

Montag-Ausgabe

Montag, 6. Februar

Anzeigenpreis:

Die 6. Spalte 30 mm breit 1000 mal 1000. Die 7. Spalte 20 mm breit 1000 mal 1000. Die 8. Spalte 15 mm breit 1000 mal 1000. Die 9. Spalte 10 mm breit 1000 mal 1000. Die 10. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 11. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 12. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 13. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 14. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 15. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 16. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 17. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 18. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 19. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 20. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 21. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 22. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 23. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 24. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 25. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 26. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 27. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 28. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 29. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 30. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 31. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 32. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 33. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 34. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 35. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 36. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 37. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 38. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 39. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 40. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 41. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 42. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 43. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 44. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 45. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 46. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 47. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 48. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 49. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 50. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 51. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 52. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 53. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 54. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 55. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 56. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 57. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 58. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 59. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 60. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 61. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 62. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 63. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 64. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 65. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 66. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 67. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 68. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 69. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 70. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 71. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 72. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 73. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 74. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 75. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 76. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 77. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 78. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 79. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 80. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 81. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 82. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 83. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 84. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 85. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 86. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 87. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 88. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 89. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 90. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 91. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 92. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 93. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 94. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 95. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 96. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 97. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 98. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 99. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000. Die 100. Spalte 5 mm breit 1000 mal 1000.

## Berlin ohne Licht und Wasser

### Generalstreikhege in Berlin

Die Lage im Eisenbahnbereich ist unverändert. Es ist aber weiterhin eine Verbesserung eingetreten, als der Rohverkehr mehr und mehr geregelt wird. Dagegen hat der Streik der Berliner öffentlichen Arbeiter, der zwar bisher noch nicht als Generalstreik ausgedeutet ist, neue große Dimensionen hervorgerufen. So sind schon Gerüchte verbreitet, daß die Regierung gestreift sei oder sich zur Abgabe bereit erklärt. In einer Zeit, wie die, in der wir leben, wird durch denartige Gerüchte nichts zu begreifender Größe nur großer Schaden beibringen. Man muß sich daher, irgend etwas derlei Gerüchte zu geben und sie weiter zu verbreiten; untere an sich schon zerstörte Wirtschaftslage wird dadurch nur noch mehr gefährdet.

Über die Vorgänge in Berlin können wir folgendes berichten:

w. Berlin, 6. Februar.

Der Streikaußschuß, der nach der am Freitag abgehaltenen Funktionärerversammlung der hiesigen Arbeiter und Angestellten gewählt wurde, sprach am Sonnabendabend den Streikbeschluss aus. Demnach sollten die Arbeiter der Elektrizitätswerke am Sonntag morgen um 1 Uhr, die Gasarbeiter um 6 Uhr ihre Arbeitshände veranlassen. In den Wasserwerken sollten aber die Rohwasserarbeiten berichtet werden, was jedoch nicht eingehalten wurde. Diejenigen Arbeiter, die in den Wasserwerken beschäftigt sind, sollten auf ihren Posten bleiben. Auch die Angestellten sollten weiterhin ihren Dienst weiter versehen und erst bei einer etwaigen Verhinderung des Streiks die Arbeit niederlegen.

Am Sonntag morgen hielten dann die Arbeiter ihre Tätigkeit ein und elektrische Licht- und Wasserlieferung sowie Briefvermittlung wurden unterbrochen. Die Versorgung mit Gas ist auf ein Minimum eingeschränkt. Die elektrische Straßenbahn hatte bereits am Sonnabendabend um 10 Uhr den Betrieb eingestellt. Von sämtlichen hiesigen Verkehrsmitteln verkehren nur noch Dampf- und Untergrundbahn, die über eigene Kraftanlagen verfügen, und Autotaxi.

Die anfängliche Zufuhrung der Streikteilnehmer, namentlich die Wasserlieferung, ist zu gewährleisten, ist nicht geschehen worden. Die Ausführung operativer Eingriffe ist infolge des Lichtmangels unmöglich. Die Stilllegung der Wasserwerke macht sich hierüber fühlbar, denn es sind infolge des starken Frostes in ein Teil der Straßenleitungen eingetreten. Der Generalstreik der hiesigen Werke ist demnach auf die Berliner Wohnhäuser, Krankenhäuser und Gasthäuser sowie auf die öffentlichen Betriebe von verhängnisvoller Wirkung. Im Laufe des Nachmittags zur Schlußphase ergriffene Eltern nahmen, da wegen der fehlenden Operationen nicht vorgenommen werden können, auf Anraten der Anstaltsverwaltung ihre Kinder, auch wenn sie nicht völlig geisteskrank waren, nach Hause zurück, um sie vor dem Ausbruch in nicht geeigneten Räumen zu schützen. In den Abendstunden lag das Zentrum der Reichshauptstadt völlig im Dunkeln. Ein großer Teil der Berliner Vergnügungsbetriebe, soweit diese nicht über eigene Kraftanlagen verfügen, hat geschlossen.

Demnach hat Berliner Polizeipräsident die Technische Reichsanstalt für die Wasserwerke einstellt, was die Wiederaufnahme der Wasserlieferung jetzt schwierig, da der elektrische Strom fehlt, so daß nur vier Fünftel der Bevölkerung am Sonntag nachmittag mit Wasser versorgt werden können. Auch die Wasserleitungen der Wohnhäuser werden teilweise durch den Streik in den Wasserwerken in Mitleidenschaft gezogen. Gegenwärtig macht sich der Lichtmangel auf den Straßen sehr deutlich bemerkbar. Eine große Anzahl von Wohnhäusern wird ohne Beleuchtung.

Von unterirdischer Seite wird mitgeteilt, daß sich an bestimmten Stellen der Stadt radikale Kämpfer für den Generalstreik einfinden. Gegen diese Generalstreiktruppen wurde vom Hauptverband des Bundes der Handwerker als Abwehrmaßnahme der Revolution geteilt, für den Fall der Ausbreitung des Generalstreiks in Berlin sämtliche Handwerksbetriebe und auch die der Lehrlingsmittelbetriebe zu schließen. — Wie aus dem hiesigen Arbeiterkreise zu erfahren ist, es werden zu erwarten, daß der bestimmende Teil der Berliner Arbeiterklasse alles daransetzen wird, dem Streik der radikalen Heber zum Generalstreik ein Ziel zu setzen. Der Polizeipräsident ist, wie weiter mitgeteilt wird, der Ansicht, daß der moralische Druck der einschüchternden Arbeitermassen nicht genug sein wird, weitere Ausbreitungen des gegenwärtigen Streiks zu verhindern. Aus diesem Grunde wolle man vorzugsweise von außerordentlichen Maßnahmen absehen. Sollte trotz dieser Arbeit werden, die öffentliche Ruhe und Ordnung gewaltsam zu haben, so sei die Polizei genügend vorbereitet, jeden Versuch im Keime zu ersticken.

### Auch in Magdeburg Licht- und Wasserstreik?

i. Magdeburg, 6. Februar.

Die Arbeiter der hiesigen Elektrizitätswerke und Wasserwerke beschließen gegenwärtig den Kampf um Licht und Wasser. Die Arbeiter sind sich einig, über die augenblicklich noch einmal in Berlin vor-

### Beratungen beim Reichskanzler

w. Berlin, 6. Februar.

Halbamtlich wird gemeldet: In der Reichskanzlei fanden gestern unter Vorsitz des Reichskanzlers Verhandlungen statt, zu denen die Mitglieder des Kabinetts und Führer der in der Regierung vertretenen Parteien erschienen waren. Der Gegenstand der Besprechungen bildete die durch die Streikbewegung in Berlin und in Reichs-Gebieten allgemeine Lage. Es wurde festgestellt, daß der Eisenbahnbereich nach dem vom Reichsministerium vorgelegten Plan aufgenommen werden ist. Zur Lage in Berlin wurde dabei Kenntnis genommen, daß die Wasserwerke inaktiv von der Regierung in Betrieb genommen worden sind. In den Elektrizitätswerken ist im Laufe des Nachmittags technische Reichshilfe eingesetzt worden, nachdem die Streikteilnehmer erklärt hatten, daß sie nicht in der Lage sei, die Rohwasserbereitungen auch nur in geringem Maße durchzuführen. Gleiches Maßnahmen sind für die Gaswerke in Aussicht genommen. Es herrscht Einmütigkeit darüber, daß die Lage, wenigstens durch das Zusammenwirken der beiden Streiks in Berlin für die Berliner Bevölkerung besonders mißliche Verhältnisse geschaffen seien, insbesondere der Gesamtsituation Deutschlands gegenüber dem Ausland und der Weltwirtschaft beurteilt werden müsse. Man war sich einig, daß der Standpunkt der Regierung gegenüber dem Streik unverändert sei. Die Regierung wird weiterhin die energigste Fühlungnahme mit den politischen Parteien und den gewerkschaftlichen Organisationen aufrecht erhalten.

Die im Gange befindlichen Verhandlungen über die Befreiung der Eisenbahnen der Arbeiter, Angehörten der Reichskanzlei ihren Fortgang.

Zu dem halbamtlichen Bericht über die gestrige Sitzung der Mitglieder des Kabinetts und der Führer der in der Regierung vertretenen Parteien bemerkt die „Berliner Montagsspost“, es ergebe sich aus diesem Bericht, daß die Regierung nach wie vor jedes direkte Verhandeln mit der Reichsgewerkschaft ablehne.

Weiter merkt das genannte Blatt, daß im Verlaufe des Sonntags die sozialdemokratischen Führer Hermann Müller und Herzberg sowie die unabhängigen Führer Sellmann und Rosenfeld mit dem Reichskanzler in Anwesenheit des Reichsministers Groener Besprechungen hatten, ob die Regierung Verhandlungen mit der Reichsgewerkschaft nicht doch aufnehmen könne. Die Streikteilnehmer der Gewerkschaften sind der Regierung, daß die Verhandlungen von Streikführern oder Streikteilnehmern nicht vorgenommen werden dürfen und daß nach dem Streik sofort Verhandlungen über die Neuregelung der Beziehungen der unteren Dienstgruppen aufgenommen werden. Die Streikteilnehmer der Eisenbahnen verlangen, daß die Regierung das Arbeitsgesetz zurück für die Privatarbeiter und kann erst für die Staatsbediensteten und Beamten fertigstellen. Für den Streikaußschuß stellt die Streikteilnehmer die Verbindung, daß der Reichsminister alle den Direktoren ausgegangenen Verfügungen über die Arbeitszeitregelung zurückziehe.

### Die Sozialdemokraten und der Berliner Streik

Unter der Überschrift „Der Streik gegen Berlin“ macht der „Korradis“ sehr interessante und für die Beurteilung der sozialdemokratischen Partei recht bedeutende Ausführungen, wenn er schreibt:

Die hiesigen Arbeiter haben in fast unbegreiflicher Verbundenheit beschlossen, der arbeitenden Bevölkerung Berlin abzurufen (Sonnabend) 4 Uhr früh Gas, Elektrizität und Wasser abzuschneiden. Die Streikteilnehmer haben, daß auch eine Fühlungnahme der Arbeiter der Regierung, daß die Verhandlungen der Untergrundbahnangelegenheiten sollen in Gang bleiben, die Pflegeanstalten und — das Aquarium des Zoologischen Gartens sollen versorgt werden. Die Arbeiter werden also von heute ab die benachteiligten Berliner sein; maximal die Streikteilnehmer mit diesen interessanten Beschäftigten mehr Mühe, bei den hiesigen Arbeiterkreisen, denen nicht einmal ein Glas Wasser bleibt, ist bisher nicht ergründet worden.

Auch die Toten sollen nicht mehr begraben werden. Nur die schon Angemeldeten werden noch abgeführt, die anderen bleiben liegen, bis der Magistrat, der sozialistische Magistrat Berlin, so lang, wie die Streikteilnehmer besteht.

Gegenüber solchen Methoden der Kampfführung verstimmt der Streikteilnehmer fast in ein Nichts. Selbst wenn die hiesigen Arbeiter mit ihren Forderungen, so recht hätten, wie sie noch unserer Lebensbewegung anrecht haben, steht sich ein so hartnäckiger, allen Gehör der Reichsgewerkschaft behauptender Kampf für die speziellen Interessen eines bestimmten Arbeiterkreises niemals rechtfertigen. Mit ei-

ner so gefährlichen Bewegung wollen wir nichts zu tun haben, wir würden weit von ihr ab.

Was wir in diesen Tagen erleben, ist ein Unglück und eine Schande für die Arbeiterbewegung. Für uns Sozialdemokraten heißt es jetzt, im Sturm zu bestehen. Wir können das untere tun, um das Uebel auf das mögliche Mindestmaß zu beschränken, aber aus unserer tiefsten moralischen Verantwortung eines solchen Vorgehens dürfen wir kein Wort machen.

Diese Zeiten geben das typische Bild der Handlung der sozialistischen Partei wieder. Im einzelnen darauf eingehen, überläßt sich nicht. Eins ist doch aber bedenkenwert. Nun, da die hiesigen sozialistische Partei die Spitze der eingetretene hat, ausläßt sich, kommt sie in den höchsten Ehren. Und doch ist sie nur die geringe neue Bewegung eine logische Folge der eigenen Verheerung, die am 9. November ihren Höhepunkt fand. Nun, wo sie in eigenen Reihen die „Sagungen“, die sie bloß der „Bourgeoisie“ zugehört hatten, verdrängen, finden sie nicht einen, sondern viele „Hilfskräfte“ zurückzuführen; freilich spät, wenn nicht gar zu spät.

### Die politische Entwicklung in Ungarn

Aus Ofenpeit wird geschrieben:

Wenn die Regierung des Grafen Bethlen mit der Zeit geklärt ist, so wird doch der oberflächliche Beobachter mit einer geradezu verblüffenden Flut von scheinbar das Gegenteil beweisenden Erscheinungen überhäuft. Der Neutralität, die sich immer mehr überzieht, daß der Parlamentarismus ein vorzeitiges Opfer ist, um einen Stiel in die Erde einzubringen. Außerdem, jedoch nicht ohne die Gefahr der Gesellschaft zu treiben, gelang es mit Hilfe der ihnen reichlich zur Verfügung stehenden Mittel, und eines großen Teils der Presse, wie durch eine kunstvolle Mischelheit in der Nationalversammlung täglich, kontinentalen Nachrichten, aufregende Entwürfe, geheimnisvolle Andeutungen angeblich Eingeweihter oder ausläßlicher Personen zu veröffentlichen, um den Glauben zu geben, der Wut sei eine mit geheimer Zustimmung einiger Entemündeten aufgefundenen, wofürwogen, patriotische Tat gewesen, deren Gelingen einen Aufstand in den Ländern der kleinen Entente und teilweise oder ganz eine Wiederherstellung des Gebiets Ungarns zur Folge gehabt hätte; wenn er von den Regierenden nicht unterdrückt worden wäre. Aber alle diese Worte, dem einzigem unterrichteten fühlbar Beobachter seiner ungläublich klingende, sogar bis in die Spalten der lokalen Tageszeitungen hin fortgerichtet durchgeführte und verteilte Menge von Einzelheiten wurde von Tag zu Tag eine aus hochbelegten staatsrechtlichen Erörterungen und Kommentaren zusammengebrachte Kunde ausgegliedert, die ein übriges tun sollte, um etwaigen Zweifeln auch einen entzweifelnden Proben hinzuzufügen.

Kaum ist es möglich, eine richtige Vorstellung von dieser, zu neun Zehnteln von des alten Glaubens abtretenden Elementen geführten Kampagne zu geben, an deren Entwicklung von hochbegabten Beratern auch das politische Wissen entzweifelnde Quell vorzudenken wird. Sowie es jedenfalls bemerkt, daß die Möglichkeit auf dieser Entwicklung auch in der letzten Zeitwörter unterrichtet unterrichten, Verhältnisse gerade ihre Quelle hat. Der Stilleben und das Gerede vor der Revolution veranlaßt die Nationalversammlung sofort nach ihrem Aufbruch in einem Geiste die genannten „Erzengnisse“ der Revolution für null und nichtig zu erklären, den Fortbestand des Königtums — allerdings auch das Muthen der Ausübung der königlichen Gewalt — und den eigenen Reichstags zur Regelung der Verfassungsfragen zurückstellen. Die Ereignisse in der Nationalversammlung, doch auch die Überfälle von anderen, dringenden Problemen, veränderlichen bisher, außer der Königsanliegenheit, die Lösung der Wahlrechts- und Parlamentsfrage. Denn man darf nicht vergessen, daß die Regierungen nach dem Sturz des Kommunismus und Abzug der Rumänen eigentlich, der Standpunkt vertreten, daß der alte, aus zwei Jahrhunderten feststehende Verfassung einzuhalten sei. Unter dem Anzeichen der Grenze, die hiervon nichts hören wollte — dem alten Reichstags gehörten ja auch die Vertreter der von Ungarn abgetrennten Provinzen an! — wurden die Nationalversammlung und ihr Wahlrecht im Verordnungswege geschaffen. Im Verein mit dem Geiste, das die früheren staatsrechtlichen Institutionen vorläufig unberührt läßt und nur eine, bisher nicht durchgeführte Reform durch die Nationalversammlung in Aussicht nimmt, ergibt sich vorläufig ein zweigleisiger Verfassungszustand, der in diesem Lande, wo die politische Staatlichkeit seit jeder zahlreiche Anzeichen hat, keineswegs vorübergehende Wirkungen auszulösen geeignet ist und tatsächlich auch der karlistischen Situation förderlich war.

Unter diesen Umständen hat sich Ministerpräsident Graf Bethlen genötigt, die Verhandlungen über die Schaffung einer einheitlichen Regierungspartei festzusetzen. Nachdem die Regierung von den großen Entemündeten die Verantwortlichkeit übernommen hatte, nur im Einvernehmen mit ihnen an die Lösung der Königsfrage zu gehen — was bis auf weiteres eine Verheißung ab calendas graecas gleichsam bedeutet — fand der Ministerpräsident unter der antilegitimistischen Kleinlandwirtschaftler sowie unter











# Hallelescher Anzeiger

## Unterhaltungsbeilage der Halleleschen Zeitung

Montag, den 6. Februar 1922 1922

### Vollendeter Tag

**Traumbeladener Wadenhüften**  
Nicht doch fahles Mäusen:  
Heber laufend Mäusen  
Sinn ein stummer Tag.

**Unentwirrbar Kästlein**  
Fällt auf stille Leute:  
Angesichts kleinem Deut  
Endst du dein Geis.

**Schön im herrlichen Schmuck**  
Goldener Gewandbraut  
Wandelt durch zerstreute Bräutigam  
Gottes Licht ob allem Leid.

Max Hittlich.

### Mirakulum

Eine Glashausgeschichte.  
Von E. West-von-Hoben.

Haben Sie etwache Nerven? Können Sie ein minutenlanges, eingelegtes Crucifix betragen? Und schreden Sie nicht vor übernatürlichen Ereignissen zurück? ... Ich kann mich Ihnen die Geschichte erzählen. Sie ist nicht allzuweit von einem starken Glashaus in Spirituelle, vollsteirer Zeit in München und darf eine G. m. b. H. durchdringen. Nun können Sie sich schon einen Begriff machen. ... Den allgemein bei solchen Gelegenheiten üblichen, bis nach Mitternacht meinen künftigen Kollegen am nächsten Samstag mit seiner Schindelmacht zu zitiere, lasste ich verabschieden. Sollte jedoch jemand das Fehlen des Meisters als heilige Pflicht empfinden, so steht ihm frei, es zu tun; aber, denn Ehrnung ist das halbe Leben. ... Als bei der Ultimo-Geldsitzung wurde ein Monumentalgebäude. Hittlich, versteht sich, — die große Mode, der Landgraf von Thüringen, war es benannt. ... Freilichtaufnahmen an Ort und Stelle. ... Freilichtaufnahme der Wartburg. Naturgetreuer Sängerkrieg. ... was zu machen gewohnt war. Und jetzt wurde im Glashaus der Welt gedreht. — ein paar Szenen, die wegen eines in Ehrenhaftigkeit einleuchtenden filmtechnischen Sonneneins nicht hätten fertigstellen lassen. ... und schamlos harte der Kameramänner von der feinsten Qualität her, die er oben unter dem Namen seines Geschäftsbüchleins aus gediegenen Holzspalten herausgenommen hatte.

„So, jetzt halten mal!“ sagte er erleichtert und glückte in einem gemutterten Lächeln, und sich die verlegene, besorgte Glasse zu trocken. Doch brachte er mit einem Blick, der auf jahrelangem Leben solches ließ, die Wohlgelegenheit zum Vorzeichen, lobte sich an ihrem schließlichen, unerschütterlichen Inhalt, das sie liebevoll wieder an der Hand seiner Wiedermannschaft, an den Gefühlen, die vertraulich beiseite und sagte zu ihm: „Marx“, „du“, „jetzt geht weiter in die Kantine und höllt mir mei ...“ „Ich hab's schon bestirmt,“ sprach Regensburger, „worauf ich und a Ganze. Aber mir befehlen, Kaufs, drehtest ...“ „Ich kenn's nicht,“ — verstandlich, „I muß dich wieder ...“ „Worauf Regensburger, worauf Nadi und a Ganze.“ — „Wiederhole Marx, jagst dich und bedenklich, „dies kann ich aber ...“ „Ich trag die willen Treppen herauf.“

„Sein Vorzeichen betradichte ihm einen erzieherischen Blick in die Kippengänge.“ „Alldann wadst halt in an ...“ „Wo ist denn an Rollen?“ „Da im Hindruck, du miserabill!“ sagte der wadere ... „Ich hab's schon bestirmt,“ sprach Regensburger, „worauf ich und a Ganze. Aber mir befehlen, Kaufs, drehtest ...“ „Ich kenn's nicht,“ — verstandlich, „I muß dich wieder ...“ „Worauf Regensburger, worauf Nadi und a Ganze.“ — „Wiederhole Marx, jagst dich und bedenklich, „dies kann ich aber ...“ „Ich trag die willen Treppen herauf.“

„Wo ist denn an Rollen?“ — „Worauf Regensburger, worauf Nadi und a Ganze.“ — „Wiederhole Marx, jagst dich und bedenklich, „dies kann ich aber ...“ „Ich trag die willen Treppen herauf.“

„worauf Nadi und a Ganze“, unflämmerle mit beiden Händen den Kopf und eilte nach da, der Kaufs, der dalkete!“ sagte der Theatermeister emört, als die Regie das Zeichen zum Anfangen gab. „Zeit hochs warten bis nachher! Nindick, domitich, wenn i di bewoiden tu —“

Das Meierei verlor sich im Gelärme des einen Trupp Statisten kommandierenden Stillsregisseurs. Und es war gut so; denn nichts ist so grauenerregend, wie die Drohungen eines empfinden Mündigen Theatermeisters. — Während die Szene spielte, tauchte der Gegenstand seines Hornes im Meierei auf. Vorwärts dürstete er sich an den Gebieter heran, mit bedeutungsloosen Worten auf den Dedeleford hinweisend.

„Karl, sandummer, siehst net, daß i jetzt net kann?“ stöhnte der Theatermeister. „Wahrscheinlich kommen, Meierei, infatigabel.“ „Zeit madens hier erst noch die Elitabestehen“, dardel muß noch die Menenat geridit werden. „Den Kopf stellst dortin auf'n Tisch, verstanden?“

„Marx ist nur jung, solange man nicht nachdenkt, daß man es nicht mehr sein könnte.“

Mit dem Trösten ist es eine eigne Sache. Solange ein Schmerz noch frisch ist, kommt der Trost zu früh, ist er überwunden, kommt er zu spät.

Jeder Mensch geht seine eigene Straße; da, wo eines anderen Weg sie kreuzt, soll er sich lange befinden.

Es gibt Menschen, die sich nie zu nahe kommen und sich nie zu weit gehen dürfen, denn allerleuten Entdes sind ihre Geister Pole, die sich, in eine gewisse Nähe gelangt, abstoßen.

M. v. B. Ritzendorf.

### Was man so denkt

„Oft verkörpert schon ein einziger Mensch einen ganzen Vöbel.“

Man ist nur jung, solange man nicht nachdenkt, daß man es nicht mehr sein könnte.

Mit dem Trösten ist es eine eigne Sache. Solange ein Schmerz noch frisch ist, kommt der Trost zu früh, ist er überwunden, kommt er zu spät.

Jeder Mensch geht seine eigene Straße; da, wo eines anderen Weg sie kreuzt, soll er sich lange befinden.

Es gibt Menschen, die sich nie zu nahe kommen und sich nie zu weit gehen dürfen, denn allerleuten Entdes sind ihre Geister Pole, die sich, in eine gewisse Nähe gelangt, abstoßen.

M. v. B. Ritzendorf.

### Die Legende vom Licht

„Lauende Rippen sprechen flüsternd, und geheimnisvoll, sprechen gequert und in Gebirgen verloren die Legende vom Licht, und die Herzen und die Sinne leiden und lieben um sie in seiner Einfachheit. Lauende verlaugnen sie, lauende glauben sie und suchen — suchen das legendäre Licht.“

Als das ewige Licht, Gott abgehen, die Welt und die Menschen erschaffen habe, als Gottes Licht des in die Welt erreichte helligste geteilt und als die Menschen absterben von ihm, — bedächtig er in seiner Weisheit, diesen erdlichen Erdbiten mit einem solchen, fauligen, aber in gleichem Farben schillernden Licht zu erfüllen. Und weit hinweg von dieser Erde, fern in einem tiefen, hohen Gebirge sandte Gott einen Strahl von seinem Schöpferlicht, und barg ihn in einer tiefen, tiefen, dunklen und seltsam leise flimmernden Grotte.

Auf daß die erschaffenen Wesen, Menschen genannt, herein würdig wären, im ewigen Licht zu leben, sollten sie den schweren Gang durch das Jrrlicht der Erde gehen, sollten sie den Weg finden, der zu dem fernen Gebirge führt, über die Steine hinweg, die bitterste Not des Leibes und der Seele heilen, sollten sie das Licht finden. — Und der den Gang ergriffen habe, das Licht gefunden, der sollte sich danach setzen im ewigen Licht, und seine müde und frange Seele gelüftet haben in den stillen Strahlenfluten.

Und die zusammenbrachen auf dem heimigen Pfade, Hungers und Durstes nach Licht, das große Suchen in Aug und Herz, ohne das Licht in tiefer Grotte gefunden zu haben, auch denen sollte das ewige Licht werden, nachdem ihre staubbedeckten Füße gereinigt, ihre irrende Seele gelütert war.

Und denen, die im Jrrlicht leben und das Licht nicht finden, denen das Jrrlicht alles war, Erfüllung, Ziel und Sein — die sollten das ewige Licht einmal in seiner ungeheuren Weisheit, in all seinem Glanz, in all seiner Liebe, Macht und Schönheit schauen, um dann in ewige Finsternis zu verfallen.

In der Grotte, tief im Gebirge, flammte der Strahl vom ewigen Licht. Das Gebirge war einleim in weiser, halber Geistes erlesen; über Ebene und Berge lag ewiger Frieden. Und nicht ein Bach und nicht ein Regenfall sang, und doch war im Duft der Blüthen ein köstliches Würstchen, daß es die schände Freude über den Dürren machte und lebte. Wie ein

Zurpurmantel breitete sich königlich himmlische Ruhe um das Licht.

In dieser stillen Einsamkeit lag das Gebirge, und in diesen stillen Bergen lag die Grotte, aus der das Licht erstrahlte. — der unflüchtige Gott. —

Und das Licht flammte und glühte in großer Gewalt und war hell wie die Seele Gottes. Und die das Licht gefunden, brachen hier nieder, und die ein Leben lang geirrt, fanden ihres Lebens Mitte und Höhe hier, und ihr Sterben war untrübt vom Strahl des ewigen Lichts.

Das Licht war tief und brennend, es lobte und sprühte in überirdischen Farben, und doch lag das menschliche Auge es nicht, nur die Seele hörte es flandern und sah es flammen.

Nach diesem Licht suchten die Menschen, die kämpften mit dem Jrrlicht der Irden und trugen die tiefe Not der Seele und die bittere Not des Leibes — und nur wenige fanden das Licht, viele verloren die Kräfte im Ringen mit dem Jrrlicht, und brachen in wider, ungestillter Sehnsucht auf, und viele lebten auch nur dem Jrrlicht, dem niedrigen, trüben Schein in seinen abgleitenden, arsten Farben. —

In den Seelen der Erschaffenen wachte der Jrrlicht, und Herz und Sinn lütelten leise oder riefen mit lauten Worten der Seele die Legende vom Licht an, daß so strahlend in seiner Wahrheit in tiefer Stille flammte. Nach diesem Lichte suchten die Jahrtausende, flammten Jahrtausende. —

Die Legende vom Licht geht auch heute unter den Menschen um, und Jahrtausende suchen. —

### Seligste Blicke

„Wenn eines Tages ein Wesen von einem fernen Planeten zu uns herübergeflogt und uns fragte: „Was ist das Schönste an eurer Erde? Beigt es mir!“ — was würden wir da antworten? Wir würden den Fremden von ein schlaues Kind führen. Es gibt ja nichts Schöneres als ein schlafendes Kind. Man sieht auf dem kleinen Gesicht die Träume im und herüberfliegen. Die ergründeten Träume. Und abhängig wird man's immer füllt, daß das Kind das Antlitz der Mutter mit in den Schlaf genommen hat und es zärtlich in seiner kleinen Seele umfließt. Eine ganze Wolke voller Engel umfließt in Kinder-schlaf.“

Und dann würden wir den Fremden von ein trübendes Kind führen. Und alle Menschheit, die auf unserer Erde lebt, wir er in diesem Kindertrub erwidern. Ist's nicht, als ob in dem Gesichts, das das Kind an seinen Mund hält mit ungeschickten Händen, das seltsame Lächeln dieser Welt aufsteigt? — Und wir würden den Fremden auf eine schlafende Erde führen, wo ein Kind hinter einem Schmetterling liegt. Und die ganze Welt-seligkeit unserer Erde wird in diesem Kinderblicke sein. Und wenn der Fremde lächelnd die Augen hat, dann wird er aus den Blütenräumen Engel herausfliegen sehen, die um das Antlitz des Kindes kreisen.

Und wenn wir dem Gott aus fernem Weltteil diese drei seltsamen Antlitz gezeigt haben, dann wird er lächeln und sagen: „Jetzt weiß ich, warum ihr auf der Erde seid ... Ihr seid geboren, um das zu erleben, was ich soeben gesehen habe.“

### Derwandtschaftliche Unterhaltung

„Guten Tag, Onkel und Tante!“, sagte ich, nach mehrjähriger Abwesenheit die Wohnung der Verwandten betretend.

„Die Jungen waren gerade eingegangen und der ganze Tisch lag voll Gebäck und Bräutigamen.“

„Gute da, Onkel!“, sagten beide und zogen mit vereinten Kräften eine Tasse über ihre Schäfte.

„Ich wollte nur sagen, daß ich mich verheiratet habe!“

„Gute da!“, sagte sie.

„Mir haben in letzter Zeit viele Verurtheile gehabt“, sagte er.

„Ich habe eine gute Braut!“, sagte ich beruhigend.

„Gute da!“, sagte er.

„Unter Hospital ist alles in feilen Händen!“, sagte sie.

„— ein eigenes Haus habe ich auch!“, sagte ich anflüsternd.

„Gute da!“, sagte sie.

„Mir Swastiken habe ich nämlich schon lange nicht mehr ausgetrieben!“, sagte er, „aber zehn Jahren hatte ich nämlich viel Gebäck verloren!“

„Wästhens haben wir Tausel!“, sagte ich ablenkend.

„Gute da!“, sagte er.

„Brauchensachen wollen wir auch nicht bei unsen Kindern!“, sagte sie.

„Am Spätsommer geben wir uns einmal Ruhe gönnen und reisen!“, sagte ich, auf ferne Zukunft übergehend.

„Gute da!“, sagte sie.

„Ist das haben wir selber nicht mal!“, sagte er.

„Ist das noch der Witz.“

„Ich muß auf den Bahnhof! Es ist höchste Zeit!“, sagte ich, um allen Verbindungen ein Ende zu machen.

„Gute da!“, sagten beide, erfreut aufeinander. R. B.

### Heitere Gede

Der Sprichwortflügel. Eine hübsche Schwelgergeschichte wird am Apparat in einer unteren Blätter der Wipplinger Hofschänke hielt ein kräftiger Mann zur Verhandlung. Ein hübscher Junge hat einer Seite den Schwanz abgehakt. Ueber den Wipplinger wird vom Lehrer ein wachstörcher Strafwort gegeben gehalten. Während der Lehrer den Schüler das Nichtstuhler des Vergehens klar machte, schüttelt der kleine Paul mit einer Welle voll stillescher Entschlossenheit den Kopf, als wenn er sagen wollte: „Die Schwanz ist doch die Welt!“ Der Lehrer bemerkte dies und meinte: „Nicht wahr, Paul, du würdest so etwas nicht tun?“ Du kennst doch sicher auch ein Sprichwort, das eine derartig abschließliche Handlung verurteilt?“ Der kleine Paul hielt auf, denn einen Augenblick nach und sagt dann mit dem ernstesten Gesicht von der Welt: „Was Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen.“

Gammelt: Lehrer: „Heiß, sage erst einen Satz und dann bringe ihn in die Welt!“

Paul: „Du hast mich den Wipplinger.“

Lehrer: „Gut, und nun sage doch die Welt in der Welt!“

Paul: „Du!“

Gammelt: Paul: „Du!“

